

# Herrsteiner Martinimarkt Seit 1428

Donnerstag, den 18. November 1971

## Herrsteiner Martinimarkt

**Kram- und  
Viehmarkt**

Es lädt freundlichst ein:  
**Die Gemeindeverwaltung**

Ab 20 Uhr

**TANZ**  
in der  
**TURNHALLE**



Es spielt die Kapelle „THE FELLOWS“

Veröffentlichung des  
heimatkundlichen Arbeitskreises  
Herrstein

Im Jahr 1428 stellten Graf Johann V. von Sponheim und seine Gemahlin Walpurga von Leiningen den Herrsteiner Bürgern einen Freiheitsbrief aus, der sie aus der Leibeigenschaft befreite und ihnen außerordentliche Rechte und Privilegien verlieh. Den Herrsteinern wurde gestattet, Wochen- und Jahrmärkte abzuhalten. Diese Märkte für Herrstein und die Umgebung von großer Bedeutung: Handel und Gewerbe wurden gefördert und ein gewisser Wohlstand machte sich im „Herrstein Thal“ (= Marktflecken Herrstein) bemerkbar.

In der oben genannten Urkunde heißt es u.a.:

*(...) der andere Jahr-Markt soll allzeit uf St. Martini-Tag des Heiligen Bischoffs seyen (...).*

Dieser Markt ist, was den Zeitpunkt – November – anbetrifft, bis heute erhalten geblieben.

In einer Marktordnung heißt es:

*Die Herrsteiner Amtsangehörigen haben überall den Vorzug, danach die übrigen Sponheimischen, sodann die benachbarten und Fremden folgen sollten.*

Ebenso:

*Wer einen [namentlich] eingetragenen Stand hat, soll stets dabei verbleiben, jedoch mit diesem Anhang, daß er jeden Markttag vor 8 Uhr seinen Stand einnehme oder doch wenigstens sein Standgeld ausrichten lasse, sonst da er das nicht täte oder zweimal ausbleibe, kann der Stand wieder vergeben werde[n].*

Zwei Tage vor dem Markttag, am Markttag selbst und zwei Tage nach dem Markttag gilt freies Geleit. Das Marktrecht, u.a. zur Ahndung von unangemessenem Verhalten, wird aber nicht außer Kraft gesetzt.

Ob die Vielfalt des Warenangebotes und der zahlreichen Marktbesucher – wie im Folgenden aufgezählt – im 15. Jahrhundert bereits vorhanden war, ist bisher nicht genau festzustellen.

Aus Aufzeichnungen des Jahres 1687 und nachfolgender Jahre geht

hervor, welche Händler, Handwerker bzw. Waren auf dem Markt zu finden waren und woher die Marktbesucher kamen.

Genannt sind:

*Flachs- und Hanfkrämer, Wollenweber, Tuchmacher, Leinenweber, Rothgerber, Schuhmacher, Schmiede, Eisenkrämer, Weißgerber, Kürchner, Sattler, Bäcker, Lebkuchenbäcker, Spinnraddreher, Pferdeschneider, Tabakhändler, Keßler und allerhand gemengte Waren. Der Viehmarkt aber vor der Pforten zwischen den Zäunen.*

Herkunftsorte der Marktbesucher:

*Herrstein, Veitsrodt, Rhaunensulzbach, Oberstein, Bingen, Birkenfeld, Wildenburg, Hottenbach, Asbach, Weiden, Rhaunen, Pistron [?], Montroyal bei Traben-Trarbach, Bernkastel, Kirn, Dill, Hausen, Bundenbach, Lindenschied, Hennweiler, Hirschfeld, Grumbach, Offenbach, Meisenheim, Traben, Laufersweiler, Kusel, Sobernheim.*

Interessant ist, dass zwei Männer aus Köln als „Spieler“ erwähnt werden: Waren es „Würfelspieler“ (Glücksspieler) oder „Spilleute“ (fahrende Sänger und Musikanten/Gaukler)?

In der alten Marktordnung ist auch festgehalten, wo und in welcher Reihenfolge die Stände und Buden aufgestellt werden sollen. Heute ist nur noch z. T. nachvollziehbar, wo genau:

*Und zwar sollen fürderhin in und um das Rathaus feilhalten die Flachs- und Hanfkrämer. Die Rothgerber und Schumacher...an die Gaß hindurch, da man zum Pfarrhaus geht. Die Schmiede und andere Eisenkrämer (...) hinab zur Pforte zu (...). Sattler können unter der ersten Pforte bis hinauswärts bauen. Die Becker aber, Lebkuchenbäcker und andere dergleichen, vor der Pforte auf dem Platz. Der Viehmarkt aber vor der Pforten zwischen den Zäunen.*

Gegen Ende des 17. Jhdts. standen Handel und Gewerbe in höchster Blüte und die Gassen innerhalb des Marktfleckens fassten die vielen Stände und Buden nicht mehr.

Ab 1695 wird – wie es heißt – der Markt

*(...) beständig und ganz vor dem Thor gehalten (...).*

Noch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts waren die Marktstände – am ersten Donnerstag nach Martini – auf beiden Seiten der Hauptstraße, vom Bachweg bis zum Niederhosenbacher Weg, aufgebaut. Neben dem üblichen Krammarkt wurden, meistens vormittags, Ferkel angeboten.

Für einige wenige Jahre sehen wir dann das Marktgeschehen – verkehrsbedingt – in die Brühlstraße verlegt.

Ab 1978 findet der Martinimarkt erstmals wieder im alten Ortskern statt. Markttag ist nun der erste Samstag im November.

Ab 1985 kommt der Sonntag hinzu.

Ein Spruch als alter Zeit, bezogen auf den Martinimarkt, lautet:

*„Wenn et rähnt un schneit,  
es die Herrschder Mess net weit.“*